

Halle'sches Tageblatt.



Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Interimskreis für die verordneten Gerichte der Stadt Halle.

Ar. 178.

Mittwoch, den 1. August 1888.

89. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August eröfnet wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 1,50 Mk. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes (gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämmtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Amliche Bekanntmachungen.

Ausführung.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennmaterialien für die künftigen Verwaltungsgebäude und Schulen während der Heizungsperiode 1888/89 soll im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden.

Montag, den 6. August cr. Vorm. 10 Uhr auf dem Stadthausamt einzusehen, wobei die Bedingungen ausliegen.

Der Magistrat.

Unter Bezugnahme auf den § 26 Abs. 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Unfall-Versicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss für die hiesigen Regiebauunternehmer gebracht, daß der Auszug aus der Heberolle April, Mai und Juni d. J. beschlagnahmte Arbeiter zu zahlenden Unfallprämien behufs Entschädigung während zweier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab im Secretariate des städtischen Krankenversicherungsamts, Rathhaus, Zimmer 19A, ausliegt.

Der Magistrat.

Wegen Neupflasterung der Gehwegstrecke zwischen Margarethen- und Sophienstraße wird genannte Straßenstrecke vom 2. August cr. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fuß- und Reitverkehr gesperrt.

Die Polizei-Verwaltung.

Redactioneller Theil.

Halle, den 31. Juli 1888.

Seit einiger Zeit wird vielfach in der Presse die Frage erörtert, ob es erwünscht sei, die Wahlprüfungen der parlamentarischen Entscheidung zu entziehen und sie einem Gerichtshof zu übertragen. Anlaß dazu hat der Umstand gegeben, daß die Frage auf die Tagesordnung des deutschen Juristentages gesetzt worden ist, welcher im September in Stettin tagen wird. Auf der Tagesordnung des Juristentages lautet die Frage: „Empfiehlt es sich, die Prüfung der Wahlen für gelegende Körperverhältnisse als eine richterliche Thätigkeit anzuerkennen und deshalb der Nechtsprechung eines unabhängigen Wahlprüfungs-Gerichtshofs zu unterstellen? Zwei dazu erstattete Gutachten der Professoren Seydel in München und Jellinek in Wien kommen zu einem bejahenden Ergebnis. In parlamentarischen Kreisen dürfte die Frage jedoch schon eingehender zur Erörterung gekommen sein. Sie hält sich vorläufig auf akademisch-theoretischem Feld und es ist auch nicht anzunehmen, daß sie, wie immer das Gutachten des Juristentages ausfällt, so bald aus diesem Rahmen heraustritt und praktisch zur Entscheidung der zuständigen Factoren kommt. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß in Deutschland ein dringendes Bedürfnis nach einer so grundlegenden Aenderung des bestehenden Zustandes, wonach die Parlamente verfassungsmäßig selbst über die Gültigkeit der Mandate ihrer Mitglieder entscheiden, hervorgetreten ist. An und für sich sind die Wahlprüfungen für die Parlamente ohne Zweifel ein lästiges und unbilliges Geschäft, und die Gefahr, daß sich dabei Parteivorfälle geltend machen, liegt nahe genug. Aus diesem Grund hat man neuerdings in einzelnen Ländern, namentlich in England, die Wahlprüfungen der gerichtlichen Entscheidung übergeben, und dies Verfahren soll sich wohl bewährt haben. Auf der andern Seite kann man es auch als eine Rechtsverkürzung der Parlamente betrachten, wenn ihnen die Wahlprüfungen entzogen werden, und auch die Gefahr ist nicht abzuweisen, daß ein Gerichtshof durch die Entscheidung politischer Fragen, die dabei in Betracht kommen können, z. B. inwiefern unzulässige Beeinflussungen stattgefunden haben, leicht in bedenklicher Weise in das Parteigerübe hineingezogen werden könnte. Man darf auf die Erörterungen des Juristentages über diese wichtige und interessante Frage gespannt sein, wenn sie auch praktische Bedeutung zunächst schwerlich haben werden.

* Der „Nationalzeitung“ wird aus Bern telegraphirt: Infolge Nachricht des Pariser „Temps“, wonach ein

deutscher Agent einem papstlichen Franzosen auf dem Bahnhof Basel den Eintritt in das Elsaß verweigerte, ordnete der Bundesrath eine Untersuchung an und erklärte heute die Nachricht als aus der Luft gegriffen.

* Einem Appell an das Urtheil Europas könnte man die gesten in einem Telegramm aus Rom mitgetheilten Notizen nennen, in welchen der italienische Ministerpräsident Crispi den im Auslande beglaubigten Vertretern Italiens diejenige Gesichtspunkte darlegt, die für seine Behandlung des Zwischenfalls von Massana maßgebend sind und von ihm zur Mittheilung an die Regierungen bestimmt sind. Diese Gesichtspunkte zerfallen in einen besonderen Theil, der das zur Sache relevante staats- und völkerrechtliche Material beibringt und in einen allgemeinen, für weitere Schritte ungleich schwerer wiegenden, der eine scharfe Anklage gegen Frankreich enthält. Herr Crispi giebt in seinem Rundschreiben deutlich zu verstehen, daß es sich für Frankreich bei der Angelegenheit von Massana nicht sowohl um den Wunsch lokaler Austragung eines zufällig entstandenen Streitfalls, sondern in Wahrheit um einen gewissermaßen bei den Saaren herbeigezogenen Vorwand handelt, der dem französischen Chauvinismus gestattet, an Italien sein Mißgehen zu fühlen. Frankreich mißgünst den Italienern die friedliche Entwicklung ihrer Machtverhältnisse, namentlich der französischen Luft und Meerestärke abzuschnitten. Und dabei ist es offensichtlich, daß das Gegentheil abzuwarten, daß weit eher Italien die Sache hätte, sich über französische Boswilligkeit zu beschweren. — Die „N. N. Z.“ bemerkt zu der Mittheilung Crispi's, es bilde die in Frankreich herrschende, nur auf ungerechtfertigte nationale Eifersüchteleien zurückzuführende Abneigung gegen Italien einen der unerfreulichsten Tügel des Charakters der gegenwärtigen internationalen Lage, einen Zug, auf dessen allmähliche Umwandlung zum Scherz leider kaum Aussicht vorhanden zu sein scheint.

* Während der vorigen Woche war in verschiedenen Blättern viel die Rede von einem „lohrigisch-osterraisischen Familienrath“, der angeblich in Rodung in Anwesenheit besonders vieler Offiziere des Hauses Orleans abgehalten sein sollte. Ueberläufige Meldungen waren hierüber bisher nicht angebracht. Jetzt berichtet die „Post“ aus Wien: „Der Familienrath des Hauses Rodburg habe entschieden, dem Prinzen Ferdinand und zu ratzen, nicht mehr länger in Bulgarien zu bleiben.“ Ohne diese Nachricht ohne Weiteres als authentisch zu nehmen, kann man sie doch als mindestens nicht unwahrscheinlich bezeichnen. Prinz Ferdinand scheint weder unter seinen Ministern noch sonst im Lande einflußreiche Anhänger zu haben; denn wenn er solche hätte,

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Wägge.

Ich? verlegte er erstarrt, ich hätte Euch das geschrieben? Nimmer habe ich einen Brief an Euch geschrieben, empfangen jedoch habe ich einen von Euch, worin geschrieben stand, Euer Herz gehöre dem edlen Herrn von Clement, somit möchte ich mit meiner Freundschaft Euch nicht länger häufig fallen. Ihr könnt keinen Gebrauch davon machen.

Ich hatte meine Hand schon in der Tasche, riß das Büchlein heraus und hielt ihm den Brief hin. Seht doch da, mein grüßtester Herr Major, rief ich, lest dies, viel leicht stärkt sich darauf Euer Gedächtniß wieder.

Er nahm das Blatt, hielt es an das Licht, und sah einige Minuten lang hinein, während sein Gesicht sich ver wandelte und vom Ausdruck des Erstaunens in Horn und ledensgärtliche Anregung überging. Seine Augen flammten vor Argwohn, als er mich ansah; plötzlich jedoch verwandelte sie sich in Schmerz und Bitterkeit. Und das habt Ihr von mir glauben können? rief er aus, für so nicht würdig habt Ihr mich gehalten? Verflucht sei meine Hand, wenn sie jemals diese Worte schrieb. Verflucht der Glend, der es wagte, mich so zu entehren! Aber Ihr, o Charlotte! Mein, Ihr hättet es nicht glauben müssen!

Ich zitterte. — Warum denn, sagte ich, habt Ihr es geglaubt, daß ich Euch einen Brief schreiben könnte, der Euch so tief kränken mußte? Um Hilfe hat ich Euch, um Beistand und Schutz, denn ich —

Wir wurden betrogen, der vom Teufel selbst geschickt sein muß, um den König auf seinem Throne zum Stürzen zu bringen. Er hat das Ansehen eines Heilandes an Unschuld und Wahrheit, aber in ihm ist nichts als Furcht und Schande! Ich habe ihn im Daag genau beobachtet können, allein ich war ohnmächtig, ihn dort zu entlarven. Mit wahrhaftiger Hülfsamkeit weiß er alle Gemüther für sich einzunehmen. Die ersten Männer, die vornehmsten, die klügsten wurden von ihm umstrickt, und ich merkte den Spohn, mit welchem er mich behandelte, wenn ich ihn daran

erinnerte, mit mir nach Berlin zurückzukehren. Niemals hätte ich ihn dahin gebracht, und wie sollte ich Gewalt anwenden in einem Lande, wo der König so wenige Freunde besitzt?

Er sollte diese Briefe geschrieben, sollte mich betrogen haben? fragte ich voller Staunen und Schrecken.

Ich zweifle nicht daran, daß er die Kunst versteht, alle Handlungen nachzuahmen, verlegte der Major, doch wie es geschehen konnte, daß er so viele geheime Dinge weiß, daß selbst der Fürst von Dessau jagt, er habe den Teufel im Leibe, bleibt unbegreiflich.

Da! rief ich, wenn er ein solcher Betrüger ist, kann ich mir dies gut genug erklären. Er hat Helfershelfer gehabt, die ihm Geheimnisse zutragen und verkaufen.

Ihr wißt davon, theuerste Charlotte, rief Dumoulin mit vor Freude funkelnden Augen, Ihr kennt diese Helfershelfer?

Sch erjähret vor der Nachjager in seinem Gesicht. Es sind nur Vermuthungen, antwortete ich, dringt deswegen nicht weiter in mich.

Sein Mißtrauen erwachte. Man wird ihm seine Geheimnisse schon herauslocken, sagte er, und wehe dann Dem, die mit ihm unter einer Decke stehen. Haben wir den Fürsten erit beim Fell, so findet sich alles Andere.

Wemt Ihr denn, daß Ihr ihn habt? fragte ich.

Er sah sich um. Wenn die Jungfer Charlotte ihm nicht so ein liebendes Bräutchen geschrieben hätte, dürfte es wohl schwer halten. Doch Ihr wißt noch nicht, wenn Ihr diese Heise nach Cleve zu danken habt. Ich meldete dem Könige, daß es kein ander Mittel gäbe, den Patron über die Grenze zu bringen, als Euch nach Cleve zu senden, auf daß Ihr ihn zu einem zärtlichen Besuche einladet.

Duqu habt Ihr mich ausersehen? rief ich unwillig, und indem mir einfiel, was der Fürst von Dessau gesprochen, sagte ich hinzu: Ein Spion zu sein, dafür binde ich mich zu gut!

Oh! verlegte er mit seinem abscheulichen Lachen, und das Blut stieg ihm in den Kopf, gefüllt es der hochgelobten Jungfrau etwa besser, dem zärtlichen Herrn Chevalier bei-

zusprechen? Er verdient es um Euch, das muß ich sagen; denn ich glaube heimlich, er hat Euch kein allerliebtestes Herz getreulich aufbewahrt. Sehter genug nach Euch habe ich gehört, und als ich er meinte, er könnte mein Herz damit durchbohnen und mein Blut vergiften, hat er mir tausendmal erzählt, wie er Euch über alle Massen liebe und niemals von Euch lassen wollte. Ihr könnt wohl denken, welche Freude ich dabei empfand, und wie ich dem Könige nichts Besseres ratzen konnte, als Euch hierher zu schicken.

Und als mein Brief kam? unterbrach ich ihn. Der Gesandte mußte schon, wie der am besten in die Hände des vertriehenen Herrn gelangte. Ganz verflucht sah er aus vor Vergnügen, verbrach ich aber vor mir, doch konnte er mich nicht täuschen. Ich merkte, was er vorhatte, als er um mich her heuchelte und schmeichelte, und traf meine Anstalten. Mein theuerster Major, sagte er, endlich bin ich so weit, in wenigen Tagen nach Berlin aufzubrechen zu können, wohin mit meine Sehnsucht längt zieht; zuvor jedoch muß ich noch einmal nach Amsterdam, um eine kostbare Sache dort abzuholen, welche für mich bereit liegt. Erwartet mich in zwei Tagen zurück, dann reisen wir.

Er machte es mir so süß, bedauerte es so innig, daß ich ihn nicht begleiten konnte, und sprach so vertraulich, ein Heiliger hätte ihm glauben müssen; doch ich zablionsien, ich, der Herrgott, der Wuthum an seinen Feinden, ich glaubte ihm nicht. Ich ließ ihn reisen, obwohl ich wußte, Tod und Verdammniß erwarteten mich, wenn er mich entkäme. Ich war mit Allem zufrieden, was der Schein an Tag und Trug für mich erliefen, denn ich kannte seine Schliche, ich wußte, daß er nicht nach Amsterdam zu dem Herrn Großpensionair der hochbegnadeten Republik reizen würde, sondern in Eure Liebesarme, lieberwerthe Jungfer, kaum war er fort, so sah ich zu Kob, und da bin ich, eher als er, um ihn zu empfangen.

Und was — was wollt Ihr mit ihm? fragte ich erschrocken. Was ein Spion mit seinem Bild wollen kann, verlegte er höhnend. Ich will ihn gerechtfen!

würde er den Ministerpräsidenten Siambloff, der ihm neulich in erster Linie das Leben sauer macht, gewiß entlassen und ein neues Kabinett gebildet haben. Das Verbleiben des Koburgers in Bulgarien scheint nur noch eine Frage von Wochen zu sein. — Aus Kreisen der Familie Koburg wird dagegen der „Magb. Zig.“ gemeldet, daß bei dem lobruiger Familienrathe sich Uebersetzung ergab. Fürstin Clementine verlangt das Verbleiben Ferdinand's in Bulgarien, während der Herzog von Montpensier wünschte, daß der Prinz das bulgarische Abenteuer aufgebe; er meinte, mit ihnen ja ohnehin verschwägert sei und überdies durch seine Frau das Ohr des Jaren beherrsche. — Major Zabda, der vertraute Berater Ferdinand's, ist von letzterem dringend zurückberufen und reiste nach Sofia ab.

* Die Umgegend von Paris fühlte sich, wie ein Telegramm des Berl. Ztg. meldet, durch die Streikenden stark benummert. Auf das Gerücht hin, daß 600 Streikende Sonnabend Abend Invaliden besuchen wollten, wurde Militär requirirt und die Polizei verstärkt; einzelne Straßen wurden abgeperrt, Patrouillen durchzogen die ganze Nacht den Ort und erstickten in seinem Verlaufe einen Aufstand. Invaliden hatte zeitweilig das Ansehen eines eroberten Stützpunktes. Nachdem die Streikenden die Sand- und Kiesgruben von Gennevilliers durchzogen und hier gedroht hatten, die Dampfschiffe zu zerstören zu wollen, wurden sie vom herbeieilenden Militär zurückgedrängt und kampirten während des Restes der Nacht auf der Ebene von Gennevilliers, von Militär bemacht, welches den Befehl erhalten hatte, wenn nöthig, scharf vorzugehen. Heute werden neue Trupps beauftragt, es ist ein Streik der Arbeitgeber angekündigt. Der Stillstand mehrerer Banken hat die Arbeitslosigkeit vieler Arbeiter zur Folge. Ferner beschlossen gestern mehrere Arbeitgeber, die Arbeiter vorläufig einzustellen, wodurch die Anzahl der Arbeitslosen erheblich vermehrt wird. In den Katakomben der Vororte und in den Außenorten sind die Wachmannschaften und Kosten verdoppelt. Das revolutionäre Central-Komitee soll stark die Hand im Spiel haben; die Führer hoffen, heute noch die Zimmerleute und Maurer zur Arbeitseinstellung veranlassen zu können.

* Zu Gegenwart des Ministerpräsidenten Floquet wurde gestern in Tours die Statue des Generals Deniers enthüllt. Darnach schloß sich zu Ehren Floquets ein Bankett, wobei Floquet auf die alte Armee toaste, welche Frankreich den Ruhm erworben habe, ebenso wie auf die neue, welche Frankreich Zukunft einbringe und ihm den Frieden sichere. Herr Floquet hat sich danach recht maßvoll ausgedrückt. Auf den seitens des Präsidenten des radikalen Klubs ausgesprochenen Wunsch bezüglich der Trennung von Kirche und Staat erwiderte Floquet die Zuhörer, der Regierung Vertrauen zu schenken.

Damit das Geheimniß der Herstellung der Patronen für das Hebel-Gewehr nicht verrathen werde, hat der französische Kriegsminister auf Antrag des Generalstabes angeordnet, daß die mit dem Hebelgewehr ausgerüsteten Truppen, so oft sie auf Wache stehen, das Hebelgewehr erhalten. Man beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage, ob es nicht gerathen wäre, wie General Voget vorgeschrieben hatte, bei den Herbstmanövern gleichfalls das Hebelgewehr zu benutzen; man fürchtet aber, mit demselben die taktischen Operationen zu beeinträchtigen.

Nein, nein! rief ich meine Hände aufhebend, thut es nicht O, warum habt Ihr das Geben, dann sprach er und rief: Ihr Vrief hat mich hergetrieben, ich mußte kommen und Sie sehen, mußte Sie sehen. — Was es nicht genug, wenn wirklich dieser Herr von Clement so schlechter Thater sähig ist, ihn zu lassen, wo er sich befinde? War er dadurch nicht auf immer von uns getrennt; und würde nicht damit von selbst Alles gelöst, was mich an ihn gebunden hatte?

Denkt Ihr nicht an meine Ehre! rief er, mich unterbrechend, denkt Ihr nicht daran, daß der König mir den Befehl gab, ihn zu begleiten und ihn nach Berlin lebendig oder todt zurückzubringen? Ja? Und denkt Ihr nicht daran, daß dieser laubere Herr mich und Euch schändlich betrogen hat, daß er mich mit Schimpf und Schmach bedeckt hat?

Und indem er das sagte, hörten wir einen Wagen rollen und vor dem Hause still halten. Er kommt! rief er fort, er ist da, haltet ihn auf und schweiget bei Eurer Seite! Ich bin schnell wieder hier.

Ich tritt Euch! sprach ich zitternd und ihn festhaltend, handelt großmüthig und edel. Stürzt ihn nicht ins Unglück — wagt ihm, laßt ihn entfliehen — oder ich —

Er preßte meine Hand mit großer Gewalt und sah mich mit flammenden Wäden an. Seid Ihr von Sinnen! rief er. Hölle und Teufel! Entfliehen! Wenn ein Wort über Eure Lippen kommt, sollt Ihr es büßen. Im Namen des Königs befehle ich Euch, diesen Verräther gefesselt halten! — Charlotte! — Der wilde Ton, in welchem er dies hervorrief, erschrock, indem er meinen Namen ansprach, meine Stimme wurde weich und ich zu bebend. Gleich darauf war er in dem Gange verschwunden, und statt seiner hörte ich rasche Schritte. Die Thür that sich auf, und Herr von Clement trat herein. Als er mich erblickte, warf er seinen Hut fort und öffnete seine Arme. Der Mantel fiel von seinen Schultern, sein freudestrotzendes, das süßeste Gesicht lächelte mir voll Liebe und Entzücken zu.

Meine innig geliebte Mademoiselle Charlotte! rief er: Gott sei Dank! daß ich Sie wieder sehe. Gott sei Dank!

Geographische Nachrichten.

Meinereis, 30. Juli. Der Großherzog ist heute aus London wieder zurückgekehrt.

Westerland, 30. Juli. Der Fürst Leopold von Hohenzollern ist zu einem Besuch seiner Schwägerin der Königin von Rumänien hier eingetroffen.

Wien, 30. Juli. Der preussische Gesandte von Salsler machte heute dem Minister des Auswärtigen, Grafen Radowitz, einen längeren Besuch, welcher jedoch den deutschen Vorkämpfer keinen Neiz und dünnte hinter bei dem Grafen Radowitz. Dem Vernehmen nach reist Herr von Salsler morgen nach Breslau. — Der außerordentliche Gesandte des Kaisers, Fürst Radko, ist mit seiner Begleitung auf der Reise nach Berlin heute Nachmittag hier eingetroffen. Der hiesige kaiserliche Botschafter, Sadulla Radko, empfieng denselben mit dem Botschafterpersonal am Bahnhof und geleitete ihn sodann zum Hotel Imperial.

Paris, 30. Juli. Eine Verantwörtung der freirenden Arbeiter in Chateaus (Departement der Loire) bezüglich ihrer Forderungen anrecht zu erhalten. Es herrscht lebhafter Erregung.

Tours, 30. Juli. Auf den Seiten des Präsidenten des radikalen Klubs ausgesprochenen Wunsch bezüglich der Trennung von Kirche und Staat erwiderte Floquet die Zuhörer, der Regierung Vertrauen zu schenken.

London, 30. Juli. Unterhaus. Bei der Einzelberathung der Bill betreffend die Beamten der Untersuchungskommission wurde der Antrag des Deputirten Sexton auf Erhöhung der Zahl der Kommissarien von 3 auf 5 mit 233 gegen 195 Stimmen abgelehnt.

Tages-Chronik.

* Das Montag Abend 6 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und der neugeborene Prinz befinden sich auch heute vollkommen wohl. Der Verlauf des Wochenbettes ist bisher durchaus regelmäßig.“

* Wie die „Nat. Zig.“ vernimmt, wird der Kaiser sich nach Bayreuth begeben, um den dortigen Wagner-Aufführungen beizuwohnen. Die betreffenden Anordnungen sind bereits ergangen. — Auf der Akademie von Bayreuth wird der Kaiser Oberhof in Thüringen betreffen, wo bekanntlich die vier Söhne des Kaisers weilen. Auch verläutet, daß der Kaiser hierbei dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha auf Schloß Reinhardsbrunn bei Friedrichroda einen Besuch abstatten wird. Für Anfang September soll ein mehrtägiger Besuch des Kaisers dem Könige von Sachsen in Aussicht genommen sein. Endlich wird aus Baden-Baden gemeldet, daß der Kaiser Ende September dorthin erwartet werde. — Der Besuch des Kaisers in Wien soll gegen Ende September oder Anfang Oktober, der beim italienischen Hofe etwa Mitte Oktober beabsichtigt sein.

* Die Gesamtkosten des öffentlichen Unterrichts in Preußen werden in einer neuerlich aufgestellten Statistik auf nahezu 211 Millionen angegeben, jedoch an Aufwendungen für Unterrichtszwecke auf den Kopf der Bevölkerung ca. 74 M. jährlich entfallen. Von dieser Summe werden verwendet: für Universitäten 15,8 Millionen, für höhere Lehranstalten 29,1, für das Elementarunterrichtsgebiet 169,9 und für die Fachschulen 8,9 Millionen Mkt. Diese Summen werden nach jener Statistik zu 31,5 pCt. aus Staatsmitteln, zu 46,19 pCt. durch die Kommunalverbände und zu 22,76 pCt. durch eierne Einnahmen, Stiftungen, Zuwendungen u. d. g. aufgebracht.

* Fürst Bismarck — Ehrenmeister der Berliner Schneider-Zunft. Die Berliner Schneider-Zunft

hat bei Gelegenheit ihres 600jährigen Jubiläums den Kaiser des deutschen Reiches zum Ehrenmeister ernannt. Fürst Bismarck hat die Ehrenmeisterschaft angenommen, und ist ihm der mit prächtigen frischen Farben glänzend ausgestattete Ehrenmeisterbrief bereits nach Friedrichsruh überliefert worden. Die Bergamontrolle, auf welcher der Brief ausgestellt ist, steckt in einer aus braunem Leder, reich mit Goldsprüngen verzierten Kapsel, die durch einen Deckel geschlossen wird. Auf der Mitte der Kapsel ist das aus reinem Silber geschlagene Bismarck'sche Wappen, überträgt von einer bronzenen, vergoldeten Fürstkrone angebracht.

* Rektorwahl. In Marburg ist gestern der Professor der Theologie, Dr. Harard, für das Amtsjahr 1888/89 zum Rektor der Universität gewählt worden.

* Der Kommandeur der Berliner Schutzmannschaft, Polizeioberst Herquet, ist auf einer Urlaubreise in Vertheigung an einer Bauchfell-Entzündung im Alter von 60 Jahren gestorben.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Reichsverhältnisse im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie.

* Der Kriegsminister hat neuerdings die Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige dahin anzuweisen lassen, daß junge Leute, welche nachdem sie das militärische Prüfungsgewissen für den einjährigfreiwilligen Militärdienst von einer höheren Schranke erhalten haben, dieselbe verlassen und später als Nachzügler sich auf Grund dieses Zeugnisses für den einjährigfreiwilligen Dienst melden, das in der Verabreichung erforderte Unbedingtheits-Beweis nicht weiter jenseit der Schranke, wie es in letzter Zeit mehrfach geordert wurde, sondern seitens der Vollziehbarkeit bezw. der vorgelegten Dienstbehrde beizubehalten sind.

* Die Prüfungsvorarbeiten für Literatur sind durch eine Verfügung des Landwirthschaftsministers Freiherrn von Lucius insofern vertheilt worden, als es nach künftigen nur einmal, nicht wie bisher zweimal, gehalten ist; die naturwissenschaftliche Prüfung im Falle des Bestehens zu wiederholen.

* Centenarfeier. München, 30. Juli. Anlässlich der heutigen Centenarfeier König Ludwig I. wurden heute früh alle Glocken geläutet und Musikvortrüge von den Militärkapellen, auf den Bühnen mehrere Stücke ausgeführt. Um 7 Uhr fand in den katholischen Kirchen und in der protestantischen Markuskirche Gottesdienst für die Schüler der öffentlichen Schulen statt. In der Basilika St. Bonifatius legten der Prinz-Regent, die Mitglieder der königlichen Familie und die Deputirten im Beisein des päpstlichen Nuntius, des diplomatischen Corps und des Prälimonier's prachtvolle Kränze am Grabdenkmal König Ludwig I. nieder. Hierauf hielt der Erzbischof ein Pontificalamt, wobei die Musik von der königlichen Kapelle ausgeführt wurde. Auch in den protestantischen Kirchen und in der Synagogen fanden Gedächtnisreden statt. Das Wetter ist herrlich; die Stadt von Fremden überfüllt.

* S. M. S. „Sogho“ ist am 28. Juli in Wien eingetroffen. S. M. S. „Vergil“ ist am 29. Juli in Genua eingetroffen.

* Die Zwei- und Fünfmärkstücke mit dem Bilde Kaiser Friedrichs steigen noch immer in Kurie, während die Goldstücke schon ohne Zuschlag gegeben werden. Von den Silberstücken sind nämlich nur 25 000 reih. 100 000 Stück geprägt worden, wovon noch ein Viertel in die Bundesstaaten abgewandert, ein anderer Theil für Grundbesitzer u. d. g. reservirt worden ist. Von nicht weniger als 1670 Banknoten waren Ewerbungen eingegangen. Eine mittlere Firma erhielt 200 Stück, eine große hat der gewöhnlichen 200 Stück 100 Exemplare. Eine große Bank hat außerdem ihre Forderung bewilligt bekommen und bestellte sich, ihren Kunden mit einem verbindlichen Anbieten seine Botten zu überreichen. Als diese die Rollen erdienten, erhielten dieselben Münzen mit Hamburger Gepräge, das annehmend irrtümlich geliefert worden war.

abhängig gemacht, allein eine Stunde reicht hin, seine Gebote zu verhoffen. Eine Stunde von hier ist die Grenze. Mein Wagen steht an der Thür; was hindert uns, den despotischen Willen zu zerbrechen? Was hindert mich, meine angebetete Charlotte, mich auf ewig glücklich zu machen.

Ein Klirren wie von Waffen vor dem Hause oder auf der Treppe brachte mein Entsetzen zum Ausbruch. Um des allmächtigen Gottes willen! rief ich, so leise ich es vermochte und dabei am ganzen Körper bebend, indem ich Arme und Hände ausstreckte, stehen Sie, Herr v. Clement, die Soldaten sind da!

Welche Soldaten? fragte er zweifelnd.
Fort! schrie ich. Sie sind verrathen. Hier hinaus, in den Gang, die Hintertreppe hinab! — durch den Garten, fort!

Klirrende Schritte näherten sich der Thür. Ich zog ihn heftig, und er folgte mir nach, indem sein Gesicht die Farbe verlor und einen Ausdruck des Schreckens annahm.

Setzen Sie mich! flüsterete er, verbergen Sie mich! — Es war zu spät. So wie ich den Ausgang öffnete, lag ich Dumoulin, welcher davor stand, und bei dessen Anblick Herr v. Clement zurückwich.

Sie haben mich nicht erwartet? sagte der Major.
Nein, mein Herr, antwortete der Geheiler, indem er sich zu fassen suchte.

Ich glaube es gen, fuhr Dumoulin fort; inzwischen tritt es sich glücklich, daß Sie nicht nach Amsterdamm, sondern nach Cleve fahren.

Ich hoffe, verzeihe Herr v. Clement, daß ich reisen kann, wohin ich will.

Zu meinem Bedauern, nein, sagte Dumoulin. Sie werden jetzt nach Berlin reisen.
Bin ich ein Selbsterlöser? fragte der Geheiler, und der Blick, mit welchem er mich dabei ansah, bezeugte seine Würdigung und seine Verachtung.

So wahr mir Gott helfe! schrie ich weinend auf, ich habe nichts davon gemerkt.
(Fortsetzung folgt.)

Auction.

Am Donnerstag den 2. August c. von Vormittags 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags und ev. Freitag den 3. August von früh 9 Uhr an verkaufe ich Geißstraße Nr. 42 hier selbst zwangsweise u. voranschütlich bestimmt:

- 1 gr. Parthe feineres u. gewöhnliches neues Porzellan aller Art.
- 1 gr. Parthe div. Glaswaren.
- 1 gr. Parthe Steinzeug als: kleine und große Krüge, Bierervice etc.

Lützendorf.
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Am Mittwoch den 1. August cr. Vorm. 11 Uhr gelangen in Giebichenstein Auguststraße 54 zwangsweise und voranschütlich bestimmt zur Versteigerung:

- 1 Sopha, 1 Stuhl, Kleiderschrank.
- 1 Waschtisch, 1 vierediger Tisch, div. Blumen, 1 Fischglas, 1 Tisch und Gardinen.

Lützendorf.
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Am Mittwoch den 1. August cr. Vorm. 10 Uhr verleihere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise:

- 1 Pianino, 4 Sophas, 1 Schreibsekretär, 2 Kleiderschränke, einen Schreibtisch, 1 Vertikal, 2 Küchenschränke, 1 Waschtisch, 1 Weilerstiel, 1 Kleiderständer, 1 Wiegemesser, 1 Stempel, 1 Wurstkopfmaschine, 1 Kommode, 1 Bettstelle mit Matratze, sowie verschiedenes Haus- u. Küchengeräth.

Petschick.
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Mittwoch den 1. August cr. Vormittags 9^{1/2} Uhr verleihere ich Geißstraße 42 hier selbst zwangsweise:

- 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Regulator, 2 Fenster Gardinen, einen Waschtisch, 1 Schreibtisch, 1 Bettstelle, Herrenkleidungsstücke, versch. med. u. chirurg. Instrumente, einen Fleischhund u. versch. w. Kraft, Gerichtsvollzieher.

Vater Rhein
gr. Markensstr. 14
(Fernsprech-Anschluss 189)
empfiehlt täglich
Frische Erdbeeren sowie
in bekannter Quantität.
pr. Oderkrebse und Helgoländ. Hummern.
Diners von à M. 1,50 an.
von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Reservirt Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Zügl. fr. Jansen'sche Würtchen,
Thüringer Knackwürstchen,
fr. Cülze, Zschschinken, Sardellen-
leberwurst, Zschschelbertonst,
gel. Junge, Braunsch. Mettwurst,
diverse Beaten, garnirte Schüsseln
im besten Arrangement empfiehlt
Königl. Hoflieferant,
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Farben in allen Nüancen, Stoffe
neu zu färben, empfiehlt
M. Waltsgott.
Neue und gebrauchte Möbel, Ein-
deneinrichtungen, Cassafchränke
Lindenstraße 7.

Altes Bau- und Brennholz
ist fortwährend zu verkaufen, ebenso
alte Fenster, Thüren und Treppen.
Gr. Ulrichstraße 35, Hof links.

Thätige Klempner
auf Wasserleitungsarbeiten geribt, sofort ge-
sucht
gr. Ulrichstraße 17, Comptoir.
Zum 1. October suche für meine
Papierhandlung ein gros & ein detail
nebst Dienstoff
einen Lehrling.
G. Clauss Nachfolger,
große Märkerstraße 23.

Für den redactionellen und Inseratenteil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Druck der Buchdruckerei (H. Nietschmann) in Halle.
Erscheinung des halbeschehen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gefüllte Taschen-Apotheken à 50 J und 1 A.
Vollständige **Taschen-Toiletten** à 1 A und 1 A 50 J
und verchiedene **Andenken an Halle** empfiehlt
G. A. Noll, Große Ulrichstraße 7.

Dampfdrusch.
Steinkohlen-Brikets,
Zwickauer u. Schlesische
Pechstückkohlen
hält zum direkten Bezug in 200 Ctr. Ladungen ab Werke und in
Fuhren ab Lager empfohlen
Otto Westphal, Halle a. S.,
Steinförchbahnhof (Privatgeleis).
Comptoir: Poststrasse 12.

Albrechtstraße 17 e. **Carl Pritschow, Ecke der Geißstraße.**
— Buchdruckerei und Papierhandlung. —
Schreibmaterialien und Schönbedürfnisse jeder Art, Zeichnenstiften,
Anfertigung von Familienanzeigen, Geschäftsformularen, Plakaten etc.

Geschäfts-Anzeige.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich am Markt in meinem neuerrichteten Laden
Schülershof Nr. 21
ein **Kind- und Schweineschlächtereigeschäft.**
Indem ich mich bemühen werde, dem Publikum wie bisher nur gute und reelle
Waare zu liefern und dabei die billigsten Preise stelle, erlaube ich ein gebrochtes Publikum
sowie meine werthen Marktfründer, mich auch in meinem neuen Geschäft zu unterstützen.
Karl Brauer, Fleischermeister.

J. Grün's Sommer-Wein-Restaurant
Inhaber: **C. Schoke,**
gegenüber dem Haupteingange zum Schützenplatz.
Mittwoch den 1. August von Abends 8 bis gegen 11 Uhr

Grosses Extra-Militär-Concert
angeführt von der Capelle des Magdeb. Jäger-Regiments Nr. 36
unter Leitung ihres Dirigenten des Gen. Kapellmeisters Wiegert.
Eintrittspreis zum Concert pro Person 25 J.
Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Abends electriche Beleuchtung des ganzen Stadtfestaments.

Bad Wittkekind.
Donnerstag den 2. August
Grosses Extra-Concert
angeführt von der 44 Mann starken Stadt- u. Schützenkapelle Verbnung
unter Direction des Herrn Musikdirektor Biebert.
Anfang 3^{1/2} Uhr. Entrée 30 Pfg. C. Rohde.

Gustav Dinger's Restaurant
empfiehlt sein Lokal zu geistlicher Vernehmung.
Billard à Stunde 30 Pfg. fr. Lagerbier à Glas 10 Pfg.

Katholische Vereine zu Halle a. S.
Das für den 17. Juni cr. angelegt gewesene
Sommerfest
findet Sonntag den 5. August cr. Nachmittags
3^{1/2} Uhr im **Hofjäger** statt.
Die gelösten Eintrittskarten haben Gültigkeit.
Das Festeomité.

Rechnungen, welche sich auf im Auftrage der Festzugs- und
Veräußerungs-Commissions übernommene Festzu-
gen und Lieferungen für die Ausrüstung oder Ausführung des Festzuges vom 29. v. M.
erstrecken, erlaube ich bis zum 10. August spätestens an mich einzureichen.
Der 1. Vorsitzende der Festzugs- und Veräußerungs-Commissions,
Knoch, gr. Märkerstraße 23, II.

Handarbeits-Cursus.
An dem **Unterricht** feiner weißlicher Handarbeiten können sich noch junge
Mädchen und Kinder gebildeter Stände betheiligen.
Anmeldungen zu jeder Tageszeit.
Geschwister v. Gellhorn, Schwigstr. 21, II.

Eine tüchtige Verkäuferin,
welche bis jetzt in einem Hofanwirts- und
Wespaarangehörigkeit thätig war, sucht unter
angenehmen Bed. per sofort oder 3. 15. d. M.
Stelle. Gef. Off. unter 300 A. sind in
der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Geschriftführer
finden dauernde Stellung **Mühlgrabenweg 1.**

Neues Theater.
Heute Dienstag den 31. Juli
und Mittwoch den 1. August
Grosse Concerte
gegeben von den Mitgliedern der guten
Capelle in Leipzig. Künstlerperso-
nalen 1. Ranges. Mitwirken der Concert-
sängerin **Fr. Konrad**, der Gesam-
sänger **Fr. Norman** und **Fr. Elsa**
Perner, der Jahrgangstänzerin
Miss Ella, des Dreifachkünstlers
und Equilibristen **Said Koni**. Gast-
spiel des unerreichten Improvisa-
tors, Clavierhumoristen und Schnell-
malers **Herrn**
Ferdinand Delciseur,
Specialität 1. Ranges.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.
Im Vorverkauf 40 J in den bekanntesten
Stellen. Alles Nähere Anschlagzettel.

Saalschlossbrauerei
Giebichenstein
Heute Mittwoch Nachmittags 4 Uhr
Großes
Militär-Concert
der ganzen Kapelle des Regl. Magdeb.
Jäger-Regiments Nr. 36.
Entrée à Person 30 Pfg.
O. Wiegert, Kapellmeister.
Der Verkauf von Familienbillets findet
von jetzt ab nicht mehr statt. Die noch
ausstehenden Billets bitte fleißig benutzen
zu wollen, da mit dem Beginn des Wand-
zuges (14. August) die Concerte ihren Ab-
schluß haben.

Prinz Carl.
Mittwoch den 1. August
Grosses Abend-Concert
angeführt von der hier amfahrenden unifor-
mirten **Verbnung'scher Schützen- u. Schützen-
Capelle** (40 Mann) unter persönlicher Lei-
tung ihres Directors **Herrn Hermann**
Bienert.
Entrée 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Bei ungenügender Vorkündigung findet das Con-
cert im Saale statt. Hochachtungsvoll
Herrn. Kunze.

Baure's Brauerei.
Mittwoch früh
Freiconcert
angeführt von der Verbnung'scher Schützenkapelle
unter Leitung des Herrn Director Bienert.
Anfang 9 Uhr. Fritz Träger.

Circus
G. Schumann.
Heute Dienstag
Abends 8 Uhr
unwiderrüßlich
Abschieds-Vorstellung.
Hochachtungsvoll **G. Schumann.**

Victoria-Theater.
Mittwoch den 1. August 1888.
Gastspiel von **Marie Treumann,**
Schützenlied.
Große Kasse mit Orchestre in 4 Akten.

O. A. 10 X D.
Hierzu 1 Beilage.